

## Neuer Geist.

Vom Abgeordneten **J. W. Dobernig.**

Ein wirklicher Staatsmann ist österreichischer Ministerpräsident geworden. Doktor v. Koerber gehört zu jenen wenigen Persönlichkeiten, die den Namen eines Staatsmannes mit Recht verdienen, weil sie es sind. An solchen Erscheinungen ist unser bureaukratisches und parlamentarische Leben arm, sehr arm. Die repräsentablen Sektionschefs, die im Bedarfsfall an die Stelle ihrer Minister gesetzt werden könnten, sind dünn gejätet, und die Parlamentarier, die ein Kabinett aufputzen würden, fast an den Fingern einer Hand zu zählen. Das erklärt sich aus schablonenhafter Erziehung, aus der Unterdrückung selbständiger Naturen und aus der Scheu hervorragender Talente, sich öffentlich zu betätigen.

Auch Herr v. Koerber hat etwas vom Schicksal, das bedeutenden Männern blüht, an sich erlebt. Nach einem geradezu glänzenden Aufstieg in der Beamtenlaufbahn, nachdem er nicht nur Fachminister, sondern Ministerpräsident und in dieser Stellung zugleich sein eigener Minister des Innern und sein eigener Justizminister gewesen, ist dieser selten begabte und unermüdet fleißige Mann zehn Jahre lang spazieren gegangen! Er hatte es jedenfalls verschmäht, sich in eine der Pfründen einzukapseln zu lassen, die Zuflucht und Ruheposten für ausrangierte Minister sind. Dafür widmete er sich wissenschaftlichen Studien und machte große Reisen. Die Akademie der Wissenschaften setzte ihn an eine Stelle, auf der vorher weltberühmte Gelehrte gestanden. Sonst hörte man von ihm wenig, den Kreisen, in denen politische Größen von einst, die noch immer Hoffnungen hegen, das Wort führen, blieb Koerber fern, einer der feinsten, und geschicktesten Köpfe, die wir in Oesterreich besitzen, blieb in der Stille seines Studierzimmers und die jüngste politische Generation kennt den Namen nur vom Hörensagen.

Vor zwei Jahren wurde ein Gemeinsamer Finanzminister gebraucht, der oberste Verwaltungsbeamte für Bosnien und die Herzegovina. Herr v. Koerber kam in seiner leisen Art aus der Verborgenheit hervor und führte die ihm übertragenen, bis dahin ganz fremden Geschäfte mit bekannter Gewissenhaftigkeit und zäher Energie. Jetzt ist er wieder österreichischer Ministerpräsident. Er wurde gerufen, weil auf diesem Platze ein Staatsmann benötigt wird, kein Dugendmensch, jetzt mehr denn je. Ein Führer ohne politische Voreingenommenheit, ohne Kastendünkel, ein verlässlicher Ordner der zerfahrenen Dinge, ein klarer, weitblickender Geist.

Dr. v. Koerber findet auf seinem Wege drei der schwierigsten Aufgaben. Er hat zunächst Oesterreich wieder in die ihm Ungarn gegenüber gebührende Stellung einzusetzen. Das schiefe Verhältnis, in das wir geraten waren und das dem der Unterordnung schon beinahe ähnlich sah, muß wieder zu einem geradlinigen werden, dem Grafen Tisza muß in dem österreichischen Ministerpräsidenten wieder ein gleichwertiger Gegenpol ersichen. Tisza ist ein viel zu kluger Politiker, als daß er darin eine Beeinträchtigung seiner Macht erblicken würde. Wir glauben vielmehr, es sei ein Interesse der Gesamtmonarchie,

wenn neben einem mit fester Hand gelenkten Ungarn auch ein Oesterreich mit einer zielbewußten Regierung, die nicht von der Gunst des Tages lebt, bestehe. Dazu ist erforderlich, daß der Verordnungsreichtum eingeschränkt, jedoch die schaffende Tat in die Welt gesetzt werde. Die Ernährungsmittelunordnung muß durch einen Ausgleich beseitigt, die schamlose Bewucherung der Bevölkerung mit der größten Strenge verfolgt werden.

Wir wollen durchhalten bis zum ehrenvollen Kriegsende, wir können es aber nur, wenn der Ausgleich in der Verteilung der Lebensbedürfnisse zwischen Trans und Zis und innerhalb unserer Reichshälfte zwischen einzelnen Ländern sowie zwischen den verschiedenen Schichten erfolgt. Das zustande zu bringen, ist eine weitere Aufgabe Koerbers. Wir brauchen auch dringend den neuen Geist im gesamten inneren Verkehr. Der Freund des Parlamentarismus, als der sich Dr. v. Koerber bewährte, kann die parlamentarischen Einrichtungen wieder zu Ehren und zur Geltung bringen, er besitzt wie wenige die Eignung, die Parteien auf der gemeinsamen Grundlage und zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen und ein Führer des Staatsganges zu sein, wie ihn das Vaterland in dieser so schweren Zeit haben muß. Der Ministerpräsident, der schon einst ein moderneres Preßgesetz vorgelegt hat, wird vor den Auswüchsen der Zensur die Augen nicht verschließen. Wir werden seine Hand auch auf diesem Gebiete bald spüren.

In den österreichischen Völkern ruht eine ungeheure Fülle von Kraft, von Opferbereitschaft, von Hingabe und Selbstverleugnung. Mit solchen Schätzen arbeitet ein guter Hauswirt sparsam, doch um so erfolgreicher. Dr. v. Koerber kennt das Reich und kennt die Völker. Er weiß zu würdigen, was in ihnen liegt. Auch sie dürfen ihm vertrauen wie einem redlichen Sachwalter. Es hat zu Beginn des Krieges wiederholt geheißt, daß schließlich derjenige siegen wird, der die besten Nerven hat. Herr v. Koerber ist ein Mann mit ausdauernden Nerven. Sie sind eine Teilbürgschaft des Erfolges seiner Tätigkeit. Jeder echte Oesterreicher muß dem neuen Ministerpräsidenten den Erfolg wünschen, ihm, dem Vaterlande und sich selbst.